Die Arbeit der AG Evaluation – Versuch eines Sachstandsberichtes

Mit Beschluss der Stadtvertretung vom 17.12.2014 wurde festgelegt, dass sich eine Arbeitsgruppe bilden sollte, die die Angebote der Jugendarbeit begleitet.

[...] die Einführung einer Arbeitsgemeinschaft durch den JHA, die als ständiges Begleitinstrument für den Bereich der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit fungiert, sich mit Themen fachlich auseinandersetzt, um die qualitative Weiterentwicklung in den Bereichen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit zu fördern, wodurch u.a. ein ständiger Evaluationsprozess ermöglicht werden soll [...] Quelle: 4. Fortschreibung Strategiepapier

Im Jugendhilfeausschuss wurde dann die Besetzung dieser Arbeitsgruppe festgelegt:

- Je ein/e Vertreter/in der Fraktionen
- Drei Vertreter/innen der Freien Träger
- Jeweils ein/e Vertreter/in der Bereiche Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit und Straßensozialarbeit, möglichst zusammengesetzt aus allen drei Trägerverbänden.

In der ersten Sitzung, die am 18. Februar 2015 stattfand, wurde Peter Brill als Moderator gewählt, Silke Gajek zu seiner Stellvertreterin. Außerdem gab sich die Gruppe in dieser Sitzung eine Geschäftsgrundlage und es fand ein Brainstorming zu Themen statt.

Festgelegt wurde weiterhin, dass die Gruppe monatlich tagen sollte.

Mit wenigen Ausnahmen fand bis zum 16. November 2016 monatlich ein Treffen statt. Dabei ist festzustellen, dass die kontinuierliche Teilnahme der politischen Vertreter/innen bis auf einzelne Ausnahmen nicht gegeben war. Vertreter/innen der Freien Träger und der Bereiche waren durchgängig vertreten.

Die Schwerpunkte der Sitzungen:

- Brainstorming und Strukturierung
- Frage nach Bewertungskriterien für unterschiedliche Arbeitsfelder
- Zusammenstellen von vorhandenen Grundlagenpapieren
- Studium der Sachberichte der Träger aus dem Jahr 2014
- Informationen zu den von der Verwaltung vorgelegten Sachberichten der Träger mit anschließender Aussprache und Auswertung der Ist-Situation
- Fragestellungen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Evaluationsprozess
- Einfluss der Förderung aus dem ESF auf die Schul- und Jugendsozialarbeit
- Erarbeitung einer Postkartenabfrage als Beteiligungsaktion unter Jugendlichen
- Fragestellungen und Gespräch mit dem Jugendhilfeplaner, um Versorgungslücken aufzudecken und zu benennen.
- Benennung von Versorgungslücken
- Gespräch mit dem Kinder- und Jugendrat und dessen nicht repräsentative Befragung von Jugendlichen in Schwerin
- Die Haushaltskonsolidierung und ihre Auswirkung auf die Finanzierung der Angebote des Strategiepapiers 2016
- Ergebnisse der ESF-Kontrollen
- Arbeit der Straßensozialarbeit

- Arbeit des Jugendmigrationsdienstes und Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendarbeit angesichts der neu zugewanderten Jugendlichen
- Erkenntnisse aus Besuchen von Jugendeinrichtungen durch den KiJuRa
- Bedarfsveränderungen durch aktuelle gesellschaftliche und politische Herausforderungen und der Umgang mit den veränderten Bedarfen.
- Erarbeitung von Fragestellungen für den Abschlussbericht

Die Veränderung der Rahmenbedingungen

In der Zeit, in der die AG Evaluation gearbeitet hat, hat sich die Situation des Arbeitsfeldes Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit/ Schulsozialarbeit (mit allen Unterkategorien) komplett verändert. Als die AG im Februar 2015 ihre Arbeit aufnahm, war sie verbunden mit der Fragestellung, wie die knapper werdenden Mittel für den Bereich so eingesetzt werden können, dass trotz Minimierung der Angebote möglichst viel Qualität erhalten bleibt. Die von der Stadtvertretung beschlossene Haushaltskonsolidierungsmaßnahme im Bereich des Strategiepapiers war im Prinzip der Auslöser für das Einsetzen der AG. Im Laufe des Arbeitszeitraums änderte sich die Situation allerdings grundlegend:

- In der Jugendhilfeplanung stellte sich heraus, dass noch das letzte Strategiepapier von fehlerhaften Prognosen im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung in der relevanten Altersgruppe 6-21 ausgegangen war. Schwerin wächst wieder, weil Familien in die Stadt ziehen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen ist höher als vorausgesagt.
- Der Zustrom von Flüchtlingen nach Deutschland hat auch in Schwerin noch weitere junge Einwohner mit sich gebracht.
- Durch das Bekanntwerden der Missbrauchsfälle im Verein „Power for Kids“ ist deutlicher geworden, dass Hauptamt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nicht durch Ehrenamt ersetzt werden kann.
- Angesichts der Entwicklungen in der Innenstadt (Kiffer, Marienplatz etc.) wurde diskutiert, dass die Situation der Jugendarbeit unabhängig von den sozialen Brennpunkten sehr angespannt ist und wir insgesamt mehr Hauptamt benötigen.

Von daher ist es folgerichtig, dass die AG ihren eigenen Auftrag immer wieder überprüft hat. Mehrmals wurde die Diskussion zu einer so genannten Prioritätenliste geführt. Allerdings wurde diese zu den Akten gelegt, da schon in der Mitte des Zeitraums erkennbar war, dass die vorhandenen Angebote den Bedarf in der Landeshauptstadt nicht ausreichend abdecken, sondern wenigstens gehalten werden müssten, um Kinder und Jugendliche nicht der Straße anheim zu geben. Als Ergebnis stand am Ende dann eine Vorlage für die Stadtvertretung, die den Inhalt hatte, dass der Mehrbedarf für den Bereich des Strategiepapiers für 2016 aufgewendet werden darf und dass die Haushaltskonsolidierungsmaßnahme aufgehoben wird, da ihre Umsetzung nicht sinnvoll für das Gemeinwesen der Stadt ist. Die Stadtvertretung folgte auf ihrer Sitzung am 12.12.2016 dieser Verwaltungsvorlage fast geschlossen, lediglich die Vertreter/innen der AfD stimmten dagegen.

Ein weiterer „Meilenstein“ wurde im Rahmen der Laufzeit der AG dadurch erreicht, dass im Jugendhilfeausschuss eine AG nach §78 KJHG für Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit(...) beschlossen wurde. Daher kann nun die AG Evaluation ihre Arbeit niederlegen und das weitere Erarbeiten einer Strategie für den Arbeitsbereich für die kommenden Jahre dieser AG nach §78 überlassen.

Stichworte für die Weiterarbeit

Gelungenes:

- ✓ Die Angebote wurden betrachtet und auf den Prüfstand gestellt. Es gab Raum für Nachfragen und die letztliche Bewertung, dass sie notwendig sind, fachlich gut arbeiten und ein Bedarf dafür besteht, was auch beinhaltet, dass die Arbeit den aktuellen Anforderungen inhaltlich angepasst wird.
- ✓ Der Kinder- und Jugendrat wurde in die Arbeit mit einbezogen.
- ✓ Fachkräfte wurden in die Arbeit mit einbezogen.
- ✓ Alle Angebote werden von Kindern und Jugendlichen gut angenommen und frequentiert.
- ✓ Alle Angebote zeichnen sich durch Kinder und Jugendbeteiligung aus und reflektieren den Gender-mainstream als Querschnittsaufgabe.
- ✓ Alle Angebote der Dienste des Strategiepapiers werden von Fachkräften gemäß Fachkräftegebot verantwortet.
- ✓ Die Konzepte der Träger sind transparent und werden analog der Förderbescheide fachgerecht umgesetzt.

Kritisches:

- ✓ Die AG musste immer wieder ihren Arbeitsauftrag neu definieren, weil unter den Teilnehmer/innen dazu unterschiedliche Positionen vorlagen und auch von außen unterschiedliche Erwartungen herangetragen wurden.
- ✓ Die AG blieb am Tisch, die im Brainstorming vorgeschlagenen Vor-Ort-Termine blieben aus.
- ✓ Die Trägervertreter/innen, wie die Vertreter/innen der Bereiche merkten kritisch an, dass die Auflagen des ESF, alle Angebote im Kontext des § 13 SGB VIII reflektieren zu müssen, zu einer Veränderung der Jugendarbeit führten. Kinder- und Jugendarbeit sollte häufiger und deutlicher im Kontext des §11 SGB VIII konzipiert und umgesetzt werden können, denn Kinder und Jugendliche benötigen auch geschützte Räume zum „chillen“. Solche Freizeitaktivität ist wichtig, um dem Artikulieren von Hilfebedarfen Raum und Chancen zu bieten und um Hilfe zu organisieren.
- ✓ Das Dokumentationswesen der ESF geförderten Stellen führt zu einer zusätzlichen Arbeitsverdichtung der Mitarbeiter/innen.
- ✓ Die Problemlagen der Kinder und Jugendlichen in den Sozialräumen stellen sich zunehmend als mehrschichtig problematischer dar. Damit umzugehen bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen führt zu einer immensen Arbeitsverdichtung.
- ✓ Die Sachkostenpauschalen und die Supervisionskosten sind unzulänglich ausfinanziert. Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf; denn die multiproblematischen Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen fordern z.B. erhöhte Begleitung des hauptamtlichen Personals.
- ✓ Das Beibehalten von abweichenden Stundenkontingenten (30 Std.-Förderung für Stellen ohne ESF-Förderung – 35 Std.-Förderung für Stellen mit ESF-Förderung) ist nicht zukunftsfähig und muss für die Zeit ab 2018 überdacht und angepasst werden.
- ✓ Jugendhilfeplanung muss auch reflektieren, dass nicht nur die Wohnregionen der Kinder- und Jugendlichen Gegenstand für Bedarfsplanung sein kann, sondern auch die Treffregionen (z.B. Innenstadt/Marktplatz).
- ✓ Die Straßensozialarbeit hat beispielhaft und deutlich gezeigt, dass die Förderung der vorgehaltenen Personalstellen allein vor dem Hintergrund der fachlichen Standards unzureichend ist. Ein Team in einer Region sollte gemäß

fachlichen Standards immer aus mindestens 2 Personen und gemischtgeschlechtlich aufgestellt sein.

Offenes

- ✓ Die Weiterentwicklung der Trägerverbände und die Frage, ob es dazu Alternativen gibt, wurden nicht abschließend behandelt.
- ✓ Die Ergebnisse aus der Zukunftswerkstatt der Trägerverbände wurden noch nicht in den Prozess einbezogen.
- ✓ Die klaren Fragen, die für eine Evaluation nötig sind, um Daten zu erheben und Schlussfolgerungen zu ziehen, wurden noch nicht abschließend formuliert.
- ✓ Betrachtet man die Ergebnisse des Brainstormings am Anfang, gibt es einige Punkte, die nicht behandelt wurden, z.B. die Betrachtung der Qualitätsstandards oder den Blick in andere Kommunen.
- ✓ Die Diskussion zu den fachlichen Standards wurde mehrfach aufgerufen, konnte aber vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen nicht diskutiert werden.
- ✓ Die Frage ob weiterhin in 3 oder zukünftig in 2 Planungsregionen geplant werden soll, ist aufgeworfen, aber nicht diskutiert worden. Mit der Änderung auf 2 Planungsregionen wären die Angebote des Strategiepapieres kompatibler mit den Planungsregionen der HzE.
- ✓ Eine Positionierung zur Gleichbehandlung der Angebote mit Stundenanteilen unabhängig von der ESF Finanzierung konnte aus Zeitgründen nicht erfolgen, war aber wiederkehrendes Thema.

Versorgungslücken

- ✓ In den Planungsbezirken 1 und 2 gibt es eine sehr überschaubare Anzahl von Angeboten. Das erschwert das vernetzte und sozialräumliche Arbeiten, da nicht genügend Personal für die zunehmenden Bedarfe zur Verfügung steht.
- ✓ Wenn Situationen sich verschärfen, kann wegen der geringen Anzahl der Fachkräfte und der teilweise sehr starren Regeln der ESF-Förderung oft nicht schnell adäquat reagiert werden. Auch fehlt es hier an Absprachen zwischen dem Amt und den Trägern, wie diese ad hoc reagieren können, ohne die Finanzierung zu gefährden; denn andere Inhalte als die in den Konzeptionen geplanten und bewilligten Inhalte und Durchführungsorte spiegeln sich in den Jahresberichten wieder.
- ✓ Somit stand die Frage mehrfach im Raum, wie die Träger in Planungsperioden über einen längeren Zeitraum flexibel bleiben oder wieder werden können. Denn die Vorgaben durch die Konzeptionen sind bindend für die Mitarbeiter/innen und die Grundlage der Förderung.
- ✓ Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass durch die Genderdiskussionen der geschlechtsspezifische Arbeitsansatz in der Kinder- und Jugendarbeit vernachlässigt wurde und hier eine Versorgungslücke besteht.
- ✓ Angebote der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit sind selten vergleichbar, weil sie unterschiedlichen Konzeptionen folgen und genau diese Vielfalt ist für eine demokratische Gesellschaft wichtig. Das muss auch von der Politik berücksichtigt werden.

Dieser Sachstandsbericht wird an die AG Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit übergeben, damit sie ihn bei der Erarbeitung eines neuen Strategiepapieres berücksichtigen kann.